

Maria Montessori
Gesammelte Werke

Band 2.2

Maria Montessori – Gesammelte Werke

Herausgegeben von Harald Ludwig

in Zusammenarbeit mit

Christian Fischer, Michael Klein-Landeck und Volker Ladenthin

in Verbindung mit der Association Montessori Internationale (AMI)

Band 2.2

Anthropologische Schriften II

Pädagogische Anthropologie

Maria Montessori

Anthropologische Schriften II

Pädagogische Anthropologie

Herausgegeben, eingeleitet, übersetzt
und textkritisch bearbeitet
von Harald Ludwig

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Folgenden Organisationen und Personen danken wir für ihre Unterstützung der Drucklegung dieses Bandes: Deutsche Montessori-Vereinigung e. V.; Deutsche Montessori-Gesellschaft e. V.; Heilpädagogische Vereinigung e. V.; Stiftung Montessori-Pädagogik – Reformpädagogik – Wissenschaft; Prof. Dr. Hildegard Holtstiege.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

© Montessori-Pierson Publishing Company



Das AMI-Logo ist eine eingetragene Marke der
Association Montessori Internationale.
Inhalt und Übersetzung dieser Ausgabe wurden von der Association Montessori
Internationale (AMI) zugelassen.

Umschlaggestaltung: Reckels & Schneider-Reckels, Wiesbaden
Umschlagfoto: © Association Montessori Internationale

Satz: SatzWeise GmbH, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN (Print) 978-3-451-32512-0
ISBN E-Book (PDF) 978-451-81497-6

Vorwort¹

Seit langem spricht man in Italien von der Pädagogischen Anthropologie. Aber ich glaube nicht, dass man bisher jemals versucht hat, eine dieser Bezeichnung entsprechende Wissenschaft zu entwerfen, d. h. eine Methode, die das erfahrungswissenschaftliche² Erforschen des Schülers für pädagogische Zwecke mit einer philosophischen Zielsetzung für seine Erziehung verbindet.³

Sobald die Anthropologie das Adjektiv »pädagogisch« hinzunimmt, muss sie ihre Ziele auf die grundlegende Vorstellung einer möglichen Verbesserung des Menschen richten, basierend auf dem erfahrungswissenschaftlichen Wissen von den Gesetzen des menschlichen Lebens. Im Gegensatz zur allgemeinen Anthropologie jedoch, die auf der Basis erfahrungswissenschaftlicher, durch Beobachtung gewonnener Gegebenheiten beruht und emporsteigt zu philosophischen Problemen, welche *den Ursprung des Menschen* betreffen, muss die pädagogische Anthro-

¹ Das folgende Vorwort stammt von Maria Montessori. Eine Einführung des Herausgebers in beide Bände der Gesammelten Schriften mit Texten Montessoris zur Anthropologie findet sich zu Beginn des Bandes 2/1.

² 1910 (it): »lo studio positivo«; 1913 (engl): »the positive study«. Der Begriff »positiv« wird dem Kontext entsprechend hier und im Folgenden überwiegend mit »erfahrungswissenschaftlich« übersetzt.

³ In einem Vortrag aus dem Jahre 1903 mit dem Titel »L'Antropologia pedagogica«, den sie ihrem philosophisch und historisch orientierten pädagogischen Lehrer Luigi Credaro (1860–1939) widmete, hat Montessori vor Studierenden der Philosophischen Fakultät der Universität Rom versucht, im Anschluss an den französischen Psychologen Eugène Blum und seine Auffassung von »Pädologie« das Konzept einer solchen synthetischen Wissenschaft zu umreißen. Es ist gewissermaßen der Versuch einer Synthese bzw. einer Kombination der wissenschaftstheoretischen Auffassungen Credaros und Sergis (s. u.). Vgl. GW Bd. 2/1: Frühe anthropologische Schriften, Text Nr. 1. Zu Credaro und Montessori siehe neuerdings: Marco Antonio D'Arcangeli, *La dottoressa e il Professore: Maria Montessori e Luigi Credaro*, in: Cives, Giacomo u. a.: *Montessoriana incontri italiani*, Pescara 2010, p. 33–69. Ein Teil des Vortrags von 1903 wurde 1905 unter dem Titel »Della Pedologia« in der schulpädagogischen Zeitschrift »La nuova scuola« erneut veröffentlicht. Vgl. GW Bd. 3: Erziehung und Gesellschaft, Freiburg 2011, S. 338–346.

pologie, beruhend auf den entsprechenden Grundlagen von Beobachtungen und einer Forschung mit erfahrungswissenschaftlicher Methode, zu philosophischen Konzepten aufsteigen, welche die *zukünftige Bestimmung*⁴ des Menschen aus biologischer Perspektive betreffen.

Die Erforschung der angeborenen Anomalien und ihrer biologischen und sozialen Ursprünge muss zweifellos Teil der Pädagogischen Anthropologie sein, um erfahrungswissenschaftliche Grundlagen für eine Förderung⁵ der Menschheit zu bieten, welche allein die Schule als ihr Handlungsfeld haben kann. Aber noch größere Bedeutung hat die Erforschung der *Wachstumsstörungen* des normalen Menschen, weil der Kampf gegen sie offensichtlich den praktischen Weg zu einer umfassenden Regeneration des Menschen darstellt.

Wenn in Zukunft eine wissenschaftliche Pädagogik entstehen soll, so wird diese darauf abzielen, Menschen zu erziehen, die sich physisch schon mit Hilfe erfahrungswissenschaftlicher Nachbarwissenschaften verbessert haben, von denen die bedeutendste die Pädagogische Anthropologie ist.

Die heutige Aufwertung aller Wissenschaften, die dazu dienen, die Bildung und ihr Umfeld, die Schule, zu erneuern, hat tiefe soziale Wurzeln und bietet sich als notwendiger Weg zu weiterem Fortschritt an. In der Tat muss dem von der gewaltigen Entwicklung der experimentellen Wissenschaften des letzten Jahrhunderts umgestalteten äußeren Umfeld ein *umgestalteter Mensch* entsprechen. Andernfalls muss die Kultur vor dem Hindernis einer Menschheit halt machen, deren organische und charakterliche Kräfte nicht ausreichen.

Der vorliegende Band gibt die Vorlesungen zusammengefasst wieder, die ich an der Universität Rom während eines Zeitraums von vier Jahren⁶ gehalten habe und die alle sorgfältig von einem meiner Studenten,

⁴ 1910 (it) »*divenire dell'uomo*«; 1913 (engl): »*future destiny of man*«; 1921 (span): »*porvenir del hombre*«.

⁵ Montessori benutzt hier und in ähnlichen Zusammenhängen den Begriff »Hygiene« (»*igiene dell'umanità*«), der jedoch über den medizinischen Sinn des Wortes hinausgeht und allgemein eine (vorbeugende) Förderung meint.

⁶ Montessori hielt diese Vorlesungen jeweils in den Studienjahren 1905/1906 bis 1908/1909.

Herrn Franceschetti⁷, aufgezeichnet worden sind.⁸ Ich habe meinem Lehrer Prof. Giuseppe Sergi⁹ zu danken, der mich ermutigte, meine Studien zur Anthropologie auf die Schule auszuweiten und mich dann als Spezialistin für diesen Themenkreis empfahl. Daraufhin wurde aufgrund seiner Empfehlung mein universitärer Wahlunterricht (»libero insegnamento universitario«) für Studierende der Fakultät für Naturwissenschaften und Medizin am Pädagogischen Seminar der Universität Rom eingerichtet.«

Der Band enthält auch die Bilder, die in Form von Diapositiven zur Veranschaulichung der Vorlesungen benutzt wurden. Die Bilder wurden teilweise diversen Werken der Forschung entnommen, die in diesem Band erwähnt werden. Meine dankbare Anerkennung sei den Wissenschaftlern und Gelehrten ausgesprochen, auf deren Werk in dieser Form Bezug genommen wird.¹⁰

Ich habe den Stoff nach einem speziellen Kriterium in zehn Kapitel unterteilt, nämlich so, dass jedes Kapitel eine in sich geschlossene Thematik aufweist. Beispielsweise enthält das erste Kapitel, das sehr lang ist, Erkenntnisse der allgemeinen Biologie und insgesamt das allgemeine biologische und soziale Wissen über den Menschen, betrachtet aus unserer Perspektive als Erzieher¹¹, und stellt das Ganze eines organischen Konzeptes dar, das der Rest des Buches Stück für Stück analysiert. Das Kapitel zum Becken hingegen ist z. B. sehr kurz, enthält aber vollständig das grundlegende Wissen zu diesem Einzelthema, das in dieser eingeschränkten Behandlung vermittelt werden kann.

⁷ Benedetto Franceschetti, geb. in Cantiano in der Provinz Pesaro und Urbino in den Marken, wurde später Grundschullehrer und engagierte sich in der sozialistischen Bewegung. Eine entsprechende Mitschriftensammlung scheint in jedem der vier Studienjahre, in denen Montessori diese Vorlesungen hielt, angefertigt worden zu sein. Siehe auch die Einführung zu Text Nr. 6 in GW Bd. 2/1.

⁸ Vgl. dazu die in GW Bd. 2/1 erstmals veröffentlichten Vorlesungen Maria Montessoris aus dem akademischen Jahr 1905/1906, die ebenfalls stenografische Mitschriften des Studenten Franceschetti sind und inhaltlich eine Vorstufe für die späteren Vorlesungen und das vorliegende Werk darstellen, das sich vor allem auf die Vorlesungen Montessoris aus dem Studienjahr 1906/1907 stützt. Solche Mitschriftensammlungen liegen – soweit bekannt – heute noch vor aus den Studienjahren 1905/1906 und 1906/1907.

⁹ Giuseppe Sergi (1841–1936), geb. in Messina (Sizilien), war Vertreter einer naturwissenschaftlich-biologischen Anthropologie und von 1884 bis 1916 Professor an der Universität Rom. Er begründete u. a. ein Laboratorium für Experimentalpsychologie.

¹⁰ Dieser Abschnitt findet sich nur in 1913 (engl.).

¹¹ Die erläuternde Wendung »als Erzieher« findet sich nur in 1913 (engl.).

Weit entfernt von der Annahme, ein endgültiges Werk geschaffen zu haben, habe ich nur¹² auf Bitten der Studierenden und des Verlegers diese Vorlesungen in den Druck gegeben, die meinen bescheidenen Versuch darstellen, das Vertrauen dessen zu rechtfertigen, der mich dazu aufgerufen hat, meine Lehre zu spezialisieren und in den Dienst der Schule zu stellen.

Maria Montessori

¹² Das Wort »nur« findet sich ausdrücklich lediglich in 1913 (engl.).

Allgemeines Inhaltsverzeichnis¹

Vorwort	V
-------------------	---

Einleitung

Moderne Richtungen der Anthropologie und ihr Verhältnis zur Pädagogik	1
---	---

Hygiene des Menschen	1
--------------------------------	---

Die alte Anthropologie – Moderne Anthropologie – De Giovanni und die Physiologische Anthropologie – Sergi und die Pädagogische Anthropologie – Morselli und die wissenschaftliche Philosophie – Die Bedeutung der Methode bei den Experimentalwissenschaften – Objektives Sammeln von Einzeldaten – Übergang von der Analyse zur Synthese – Meine Vorgehensweise bei der folgenden Vorlesungsreihe – Abgrenzung der Pädagogischen Anthropologie – Die Schule als Forschungsgebiet.

Kapitel I

Einige Grundlagen der allgemeinen Biologie	43
--	----

Die materielle Grundlage des Lebens; synthetisches Konzept des Individuums in der Biologie – Die Entstehung mehrzelliger Organismen – Evolutionstheorien – Vererbungsphänomene – Hybridisierungsphänomene – Die Mendelschen Gesetze.

Gestalt und Typen der Statur	76
--	----

Die Gestalt – Grundlegende Maßstäbe bei der Gestalt – Typen der Statur, Makroskelie und Brachyskelie; ihre physiologische Bedeutung – Typen der Statur in Bezug auf Rasse, Geschlecht und Alter –

¹ Dieses Inhaltsverzeichnis übernimmt weitgehend die ausführlichere Fassung von 1913 (engl).

Pädagogische Überlegungen – Anormale Typen der Statur und allgemeine Prinzipien einer biologischen Moral – Anormale Typen nach der Theorie von De Giovanni; Makroskelie und Brachyskelie bei pathologischen Personen – Die Typen der Statur bei Kriminellen – Typen von nicht gewalttätigen Kriminellen (Parasiten) – Typen von gewalttätigen Kriminellen (Angriffe, Körperverletzungen, Morde) – Extreme Typen der Statur oder Infantile. Nanismus und Gigantismus. Die Extrasozialen – Zusammenfassung zu den Typen der Statur: Tabelle – Zusammenfassung der in unserer Darstellung erläuterten wissenschaftlichen Prinzipien.	
Statur	79
Die Statur als linearer Index – Grenzen der Statur nach Maßgabe der Rasse – Die Statur in Bezug zum Geschlecht – Variationen der Statur im Verlauf des Alters – Variationen der Statur aus mechanischen Gründen der Anpassung an die Umgebung – Variationen der Anpassung in Bezug zu verschiedenen sozialen, physiologischen, physischen, psychischen, pathologischen usw. Faktoren – Physische Faktoren: Wärme, Licht, Elektrizität – Zusammenfassung zur Statur – Zusammenfassung der in unserer Darstellung erläuterten wissenschaftlichen Prinzipien.	
Gewicht	198
Das Gewicht als Gesamtmaß für die Körpermasse – Das Gewicht des Kindes bei der Geburt – Gewichtsverlust – Spezifisches Gewicht des Körpers – Gewichtsindex.	
 Kapitel II	
Kraniologie	215
Kopf und Schädel – Das Gesicht – Besonderheiten des menschlichen Schädels; Entwicklung der Stirn; niedrige Schädeldecken, Schädel des Pithecanthropus und des Neandertalers – Morphologische Entwicklung des Schädels in verschiedenen Lebensphasen – Normale Formen des Schädels – Schädelindex – Schädelvolumen – Entwicklung des Gehirns – Extreme Variationen beim Schädelvolumen – Nomenklatur der Schädelkapazität – Menschliche Intelligenz– Einfluss geistiger Übungen – Angebliche Inferiorität des Gehirns bei der Frau – Gesicht – Normales Gesicht – Prognathismus – Entwicklung des Gesichts – Ausdruck des Gesichts – Der Hals.	

Kapitel III

Thorax 341

Anatomische Teile des Thorax – Physiologischer und hygienischer Aspekt des Thorax – Spirometrie – Wachstum des Thorax – Dimensionen des Thorax im Verhältnis zur Statur – Thoraxindex – Form des Thorax – Anomalien der Form – Pädagogische Überlegungen: Das Übel der Schulbänke.

Kapitel IV

Becken 363

Anatomische Teile des Beckens – Wachstum des Beckens – Form des Beckens bei der Geburt des Kindes.

Kapitel V

Gliedmaßen 367

Anatomie der Gliedmaßen – Wachstum der Gliedmaßen – Fehlbildungen: Plattfuß; Abspreizbarkeit der großen Zehe; Verkrümmungen der Beine; Spitzfuß – Die Hand – Chiromantie und Physiognomie; die Hand in der bildlichen Sprache; hohe und niedrige Hand – Dimensionen der Hand – Proportionen der Finger – Nägel – Anomalien der Hand – Handlinien – Papillarlinien.

Kapitel VI

Haut und Pigmente 383

Pigmentierung und Hautapparat – Pigmentierung der Haare – Pigmentierung der Iris und der Haut – Form der Haare – Anomalien hinsichtlich des Pigments: Ichthyosis, Muttermale, Sommersprossen usw. – Anomalien der Haare.

Morphologische Analyse einiger Organe (Stigmata) 395

Übersichtstabelle – Anomalien des Auges – des Ohrs – der Nase – der Zähne – Bedeutung des Studiums der Morphologie – Bedeutung der Stigmata der Degeneration – Verteilung der Missbildungen – Zahl der morphologischen Missbildungen pro Individuum –

Ursachen von Missbildungen – Abhängigkeit der Menschheit von der Frau – Moralische und pädagogische Überlegungen für die Schule.

Kapitel VII

Technischer Teil 433

Bereiche der anthropologischen Technik – Messungen der Statur – Das Anthropometer – Die Statur im Sitzen – Größte Spannweite der Arme – Umfang des Thorax – Lebensindex – Gewicht – Gewichtsindex – Schädel; Kopf und Schädel – Kranioskopie – Kraniometrie – Schädelindex – Messungen des Gesichts – Messungen am Thorax und Abdomen.

Der persönliche Fehler 462

Notwendigkeit praktischer Erfahrung in der Anthropologie – Durchschnittlicher persönlicher Fehler – Beeinflussbarkeit.

Kapitel VIII

Statistische Methodologie 467

Mittelwerte – Reihenaufbau – Quételets binomische Kurve.

Kapitel IX

Biographische Geschichte des Schülers und Anamnese 481

Lebensgeschichte – Familienanamnese – Biopathologische Nahanamnese – Soziologische Anamnese – Schulische Dokumente – Biographische Karten (Beispiele) – Lebensgeschichte eines idiotischen Jungen – Tagebücher – System der Freiheit in den Schulen – Krankheiten und Kriminalität; Alkoholabhängigkeit und Epilepsie – Ausbildung des Lehrers für Schwachsinnige – Sergis Schülerbögen.

Kapitel X

Die Anwendung der Biometrie auf die Anthropologie zur Bestimmung des durchschnittlichen Menschen 537

Die Lehre vom Durchschnittsmenschen – Quételet – Die Bedeutung der Reihenbildung – Binomische Kurven – Violas Durchschnittsmensch – Menschliche Hybridisierung – Der intellektuelle und moralische Durchschnittsmensch Quételets – Sexualmoral – Biologische Freiheit und Neue Pädagogik.

Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder 563

Tabelle der Durchschnittsproportionen des Körpers je nach Lebensalter	563
Tabellen zur Berechnung des Schädelindex	566
Tabellen zur Berechnung des Gewichtsindex	570

ANHANG I

Ergänzende Texte Maria Montessoris

1. Dokumente zu den Vorlesungen Montessoris zur »Pädagogischen Anthropologie« im akademischen Jahr 1906–1907	588
1.1 Titelblatt der Mitschriftensammlung des Studienjahrs 1906/1907	588
1.2 Italienisches Inhaltsverzeichnis zu den Mitschriften der Vorlesungen Montessoris im Studienjahr 1906/1907 . .	589
2. Rezensionen und Kurzberichte Maria Montessoris aus den Jahren 1897/1898	596
3. Medizinische Abhandlung (1897)	605
4. Beispiel für einen biographischen Erfassungsbogen aus den Erziehungsheimen	623

ANHANG II

Ergänzendes Dokument eines anderen Autors

Ernst Haeckel: Der Stammbaum des Menschen

ANHANG III
Literatur, Sachregister, Personenverzeichnis

A. Literatur	630
B. Sachregister	653
C. Personenverzeichnis	666

Einleitung

Moderne Richtungen der Anthropologie und ihr Verhältnis zur Pädagogik¹

Hygiene des Menschen

Die alte Anthropologie – Moderne Anthropologie – De Giovanni und die Physiologische Anthropologie – Sergi und die Pädagogische Anthropologie – Morselli und die wissenschaftliche Philosophie – Die Bedeutung der Methode bei den Experimentalwissenschaften – Objektives Sammeln von Einzeldaten – Übergang von der Analyse zur Synthese – Meine Vorgehensweise bei der folgenden Vorlesungsreihe – Abgrenzung der Pädagogischen Anthropologie – Die Schule als Forschungsgebiet.

Die alte Anthropologie

Die *Anthropologie* wurde von Broca² als »die natürliche Geschichte des Menschen« definiert und als Anwendung der »zoologischen Methode« auf die Erforschung der menschlichen Spezies verstanden.

In der Tat ist die Anthropologie wie alle positiven³ Wissenschaften im Wesentlichen charakterisiert durch die »Methode«. Wenn wir uns sprachlich genau ausdrücken wollten, könnten wir nicht sagen, dass »die Anthropologie den Menschen erforscht«. Denn der Großteil unseres Wissens bezieht sich auf die menschliche Gattung oder auf die einzelne

¹ Vgl. zu dieser Einführung Montessoris die Vorbemerkungen des Herausgebers in GW 2/1, S. 224.

² Pierre Paul Broca (1824–1880), französischer Anthropologe, Chirurg und Neurologe, ab 1853 Professor in Paris. Er entwickelte u. a. anthropologische Instrumente zur Schädelmessung. 1861 beschrieb er erstmals eine nach ihm benannte Form der Aphasie und führte sie auf Fehler in bestimmten Gehirnregionen zurück. Vgl. GW Bd. 3: Erziehung und Gesellschaft, Freiburg 2011, S. 70 mit Anm. 99. Siehe auch GW 2/1, S. 38 f.

³ Zum Begriff »positiv« vgl. oben S. V, Anm. 2.

menschliche Individualität: Die Philosophie untersucht dabei die Ursprünge, das »Wesen«, die besonderen Eigenschaften; die Linguistik, die Geschichte, die darstellende Kunst erforschen die allgemeinen Phänomene der physiologischen und sozialen Ordnung oder bestimmen die morphologischen Eigenschaften des idealisierten menschlichen Körpers.

Das, was die Anthropologie also charakterisiert, ist nicht der Gegenstand: der *Mensch*, sondern die Methode, mit der er erforscht wird.⁴

Wie die Zoologie, ein Fachgebiet der Naturwissenschaften, die Tiere erforscht, so muss die Anthropologie mit der gleichen Vorgehensweise den Menschen erforschen, und daher gehört sie als Wissenschaft in den Bereich der Naturwissenschaften.⁵

Die Zoologie hat einen ganz klaren Ausgangspunkt, der sie gut von anderen benachbarten Wissenschaften unterscheidet: sie erforscht das *lebende Tier*. Deswegen ist sie eine ausgesprochen synthetische Wissenschaft. Denn sie kann nicht ohne Rücksicht auf das *Individuum* vorgehen, das selbst schon eine Summe von komplexen morphologischen und psychischen Eigenschaften darstellt, die mit der *Spezies* verbunden sind. In seinem Leben verkörpert es spezielle Eigenschaften, die sich auf seine Instinkte, auf seine Gewohnheiten, auf seine Wanderungsbewegungen und somit auch auf seine geographische Verteilung beziehen.

Die Zoologie umfasst daher ein weites, jedoch gut definiertes Feld. In ihrem grundlegenden Teil ist sie *deskriptiv*. Wenn die allgemeinen Eigenschaften der lebenden Individuen festgestellt worden sind, geht sie zu deren Vergleich über. Dabei werden Spezies und Rassen der Tiere unterschieden, d. h. die Zoologie gelangt zur *Systematik*.⁶ Bis zu Linné⁷ waren dies ihre Grenzen. Aber nach den Studien Lamarcks⁸ und Charles Dar-

⁴ Für Montessori ist Wissenschaft wesentlich durch die Methode bestimmt, mit der ihr Gegenstandsbereich (ihr Materialobjekt, z. B. der Mensch) erforscht wird, und den Gesichtspunkt (ihr Formalobjekt, z. B. unter dem Gesichtspunkt der Erziehung), unter dem dies geschieht. Das Materialobjekt kann mehreren Wissenschaften gemeinsam sein.

⁵ Dies gilt angesichts der Auffassung Montessoris von »Pädagogischer Anthropologie« als einer Synthese von empirischer und philosophisch-historischer Wissenschaft freilich nur für einen grundlegenden Teilbereich, der dem Menschen als Naturwesen gewidmet ist. Siehe Montessori GW 2/1, Text Nr. 1.

⁶ 1913 (engl) formuliert hier: »... distinguishing genus and species, and thus working towards a *classification*.«

⁷ Carl von Linné (1707–1778), schwedischer Naturforscher, der in Zoologie und Botanik bis heute gültige Grundlagen für die wissenschaftliche Klassifikation und Benennung (binäre Nomenklatur) von Tieren und Pflanzen legte.

⁸ Jean-Baptiste de Lamarck (1744–1829), französischer Botaniker und Zoologe. Er

wins⁹ ging sie auch daran, die *Ursprünge* der Spezies zu erforschen, was auch die Botanik getan hat, d. h. die gesamte Biologie, welche die *lebenden Wesen* untersucht.

Als die Anthropologie mit Broca ein Teilbereich der Naturwissenschaften wurde, gab es bereits die Evolutionstheorien, und der Mensch wurde als Lebewesen auch in seinem Verhältnis zu minderen Arten erforscht. Aber der wichtigste Teil war, wie in der Zoologie, der *deskriptive*; und die Deskription der Morphologie des Körpers gliederte sich – definiert durch ihre Methodik – in die *Anthropologie* oder Methodik der *Inspektion* und die *Anthropometrie* oder Methodik der Messung.¹⁰

So wurden viele Probleme gelöst, die den biologischen Teil der Frage betreffen – zum Beispiel die Charakteristika der Rassen –, und basierend auf Vergleichskriterien wurde die Systematik der »menschlichen Rassen« aufgestellt.

Aber der deskriptive Teil ist nicht nur auf die Inspektion und auf die Messung des Körpers beschränkt. Er hat sich vielmehr, wie in der Zoologie, auf die *Ausdrucksformen* des lebenden Individuums ausgeweitet, d. h. in diesem Fall auf die Sprache, die Gewohnheiten und die Sitten – Gegebenheiten, die das *Niveau der Kultur* charakterisieren –, auf die Wanderungsbewegungen und die darauf folgenden Mischungen von Rassen bei der ursprünglichen Bildung von Völkern. Dies führte zur Konstituierung des Wissenschaftszweiges, der als eigenen Namen die Bezeichnung *Ethnologie* trägt.

Obwohl sie streng bei den Methoden der Zoologie blieb, gelangte die Anthropologie auf diese Weise dazu, notwendigerweise einige Wissenschaftszweige für ziemlich verschiedene Gebiete zu entwickeln, zum Beispiel die Linguistik und die Prähistorie. Denn der Mensch ist ein *sprechendes Lebewesen* und ein *soziales Lebewesen*.

Ein streng anthropologisches Thema war das des *Ursprungs* des Menschen und seiner eventuellen Entsprechung zu dem der tierischen Arten. Daher stammt das vergleichende Studium des Menschen und der Menschenaffen. Die paläontologischen Forschungen zu den *vormenschlichen*

entwarf Klassifikationsschemata insbesondere für wirbellose Lebewesen. Er vertrat die heute widerlegte Theorie von der Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften und entwickelte daraus noch vor Darwin eine eigene Evolutionstheorie.

⁹ Charles Darwin (1809–1882), britischer Naturforscher, Begründer der bekanntesten Evolutionstheorie.

¹⁰ Vgl. die allgemeinen wissenschaftstheoretischen Darlegungen Montessoris in ihrem grundlegenden Vortrag von 1903. Siehe GW Bd. 2/1, S. 2 ff.

Formen wie der des *Pithecanthropus*¹¹ waren ebenso Themen, die dazu geeignet waren, die menschliche Spezies in die Konzeptionen der *biologischen Philosophie* zur Evolution einzugliedern, die etwa ein halbes Jahrhundert lang unter dem ruhmreichen Namen Darwins ihren Triumph auf dem Feld der Naturwissenschaften feierten.

Obleich die Anthropologie Studien und Probleme enthält, die direkt den Menschen betreffen, verstand sie es nicht, populär zu werden. In diesem halben Jahrhundert (der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts) vervielfältigten sich die wissenschaftlichen Fachrichtungen der Biologie auf dem gesamten analytischen Gebiet, von der Histologie bis hin zur Biochemie, und man verstand es, diese auch in der Praxis anzuwenden, besonders in der Medizin. Trotzdem gelang es der Anthropologie nicht, sich diesem Zustand der reinen und aristokratischen¹², also überflüssigen Wissenschaft zu entziehen, der verhinderte, dass sie sich unter die Wissenschaften von besonderer Bedeutung einreichte. Während die Zoologie tatsächlich Pflichtfach in der Universität ist, stellt die Anthropologie noch ein freiwilliges Fach dar, das in Italien bisher nur an drei oder vier Universitäten gelehrt wird! Die Epoche der materialistischen Philosophie und der analytischen Forschung konnte in der Tat kein Raum des Sieges für den *Menschen* sein, das intelligente Lebewesen und die hervorragendste Synthese des Lebens.

Die Einzigartigkeit des Denkens, das aus den positiven Forschungen über den *Menschen* als *lebendes Individuum* hervorgeht, musste auf die geduldige Bearbeitung eines minderwertigen Materials warten, das in der Sammlung von partiellen und ungeordneten Tatsachen besteht, die sich als Ergebnis von strengen und minutiösen Analysen unter der Führung der Experimentalwissenschaften anhäuften. So kam es, dass die Anthropologie schließlich eine besondere Methode entwickelte, und sie wurde somit zu einer *Wissenschaft*, ohne dass sie jedoch jemals in der Praxis benutzt oder als Hilfsmittel oder *notwendige* Ergänzung anderer Wissenschaften verwendet worden wäre.

Die Pädagogik wäre eine Disziplin gewesen, welche die beeindruckenden wissenschaftlichen Entdeckungen zur Frühzeit des Menschen hätte nut-

¹¹ Der Ausdruck »*Pithecanthropus*« ist eine Sammelbezeichnung für Funde zum *homo erectus* auf Java.

¹² Den Begriff »aristokratisch« in Verbindung mit »Wissenschaft« benutzt Montessori zur Kennzeichnung eines lebensfernen, nur auf sich selbst bezogenen wissenschaftlichen Denkens. Wissenschaftliche Theorie soll nach Montessori der praktischen Weltgestaltung dienen. Vgl. GW Bd. 3: Erziehung 2011, S. 373.

zen können, zu seiner Natur als Lebewesen, zu seinen ersten Bemühungen als Arbeiter und als soziales Wesen.¹³

Was könnte belehrender und erzieherischer sein, als dem Kind den Helden Robinson Crusoe zu schildern, den Menschen der Frühzeit auf der großen, im Universum verlorenen Insel: der Erde? Die schwachen und nackten Menschen sind ohne Eisen, weil dieses noch geheimnisvoll versteckt im Inneren der Erde liegt, und ohne Feuer, weil sie noch nicht die Mittel entdeckt haben, um es sich zu verschaffen. Sie besitzen nur Steine, um sich gegen die riesigen wilden Tiere zu verteidigen, die überall in den Wäldern brüllen. Der *angespitzte Stein*, das erste Produkt des intelligenten Menschen, sein erstes Werkzeug und seine erste Waffe, kann nur mit einer Mineralart hergestellt werden, die in den Höhlen knapp zu werden begann, was z.B. auch auf einigen Inseln im Ozean der Fall war. So fuhren die Menschen, nachdem sie sich ein kleines Boot aus Baumrinden gemacht hatten, auf der Suche nach Steinen durch die Wogen, und gelangten von Insel zu Insel mit wenig Nahrung, ohne Licht in der Nacht, ohne Führung.

Diese wunderbaren Erzählungen¹⁴ müssen vom Kind verstanden werden und in ihm Bewunderung für sein eigenes Menschsein hervorrufen sowie ein tiefes Empfinden für die Anstrengungen einer Arbeit, die heutzutage so einfach und ergiebig geworden ist, weil wir zu einer Kultur gelangt sind, in der uns die Umwelt als Werk des Menschen das Leben so sehr erleichtert.

Aber die Pädagogik hat nicht weniger als die anderen Disziplinen jeden Beitrag der Anthropologie missachtet. Der Mensch als Kämpfer gegen die Umwelt, d.h. als Arbeiter und Verwandler, als Held des Geschaffenen, ist ihr entgangen. Von der Geschichte der menschlichen Evolution dringt kein Lichtstrahl der Erleuchtung zu den Kindern und Jugendlichen, den neuen Generationen. Die Schulen lehren die Geschichte der Kriege – die Geschichte der Unglücke und Fehler, die schmerzliche Notwendigkeiten waren bei dem nachfolgenden Durchlaufen der Kulturen, die durch die Arbeit und die Perfektionierung der Menschheit geschaffen worden waren. Aber die Kultur selbst, die in der Evolution der Arbeit und des Denkens liegt, wird den Kindern verschwiegen und bleibt im Dunkeln.

¹³ Seit den 1930er Jahren hat Montessori solche Überlegungen zu ihrer umfassenden Konzeption einer »Kosmischen Erziehung« ausgebaut. Siehe GW Bd. 16: Kosmische Erziehung (in Vorb.).

¹⁴ Vgl. Eckert, Ela / Fehrer, Malve (Hrsg.): Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik, IdR Bd. 14, 3. überarbeitete u. ergänzte Aufl., Berlin/Münster 2015.

Vergleichen wir das Auftreten des Menschen auf der Erde mit der Entdeckung der Antriebskraft des Dampfes und mit den folgenden Auswirkungen der Eisenbahnen im sozialen Umfeld. Die Eisenbahn hat keine räumlichen Grenzen. Sie durchläuft die Welt ohne Bewusstsein, verrichtet rastlos ihre Arbeit und bringt damit Menschen, Nationen und Reichtümer einander näher. Nehmen wir an, dass wir über all diese Auswirkungen, die soziale Bedeutung der Eisenbahn, schweigen würden, um den Kindern nur die Unglücke beizubringen, wie es die Zeitungen tun, und dass wir die zarten Gemüter stattdessen auf den zerschmetterten und reglosen Haufen der Waggons lenken würden, inmitten der Schmerzensschreie und der blutenden Glieder der Opfer.

Das Kind würde sich dann fragen, welcher Bezug zwischen einem solchen Unglück und dem Fortschritt der Menschheit bestehen kann. Genau das tun wir aber, wenn wir dem Kind von der ganzen Vorgeschichte und der Geschichte der Menschheit nur die Geschichte der Kriege, der Unterdrückungen, der Tyranneien, der Verrätereien beibringen. Mit solchen Kenntnissen ausgerüstet schicken wir es ahnungslos in das Jahrhundert der Befreiung der Arbeiter und des Triumphs des universalen Friedens, und sagen ihm dann noch: »Die Geschichte ist die Lehrmeisterin des Lebens«.

Moderne Anthropologie

Cesare Lombroso¹⁵ und die Kriminalanthropologie.

Anthropologische Prinzipien der moralischen Hygiene

Italien gebührt der Ruhm, die Anthropologie von einer Art wissenschaftlichem Olymp herabgezogen und sie auf neuen Wegen zu einer eminent praktischen Aufgabe geführt zu haben.

Um das Jahr 1855 wandte Cesare Lombroso die anthropologische Methode auf die Untersuchung der Geistesgestörten an und danach auf die der Kriminellen, da der Meister¹⁶ eine Ähnlichkeit oder einen Bezug zwischen diesen beiden Kategorien anormaler Individuen erfasst hatte. Beobachtung und Vermessung klinischer Versuchspersonen, die besonders am *Schädel* mit den Methoden der Anthropometrie untersucht wur-

¹⁵ Cesare Lombroso (1835–1909) war ein international bekannter italienischer Kriminalanthropologe, auf den sich Montessori oft bezieht. Siehe dazu auch GW Bd. 2/1, S. 27 mit Anm. 79.

¹⁶ Die Titulierung als »Meister« (»Maestro«) verwendet Montessori für von ihr besonders geschätzte akademische Lehrer wie Giuseppe Sergi oder Cesare Lombroso.

den, führten den jungen Erneuerer zu der Entdeckung, dass die psychische Störung der Geisteskranken von morphologischen und physischen Störungen begleitet war, die eine tiefgreifende und angeborene Veränderung der gesamten Persönlichkeit belegten. So kam es, dass die *Diagnose* bei Lombroso eine *somatische* Grundlage erhielt. Zu entsprechenden Ergebnissen kam er durch die anthropologische Untersuchung der Kriminellen.

Die von ihm angewandte Methode stimmte insgesamt mit der naturwissenschaftlichen überein, welche die Anthropologie aus der Zoologie übernommen hatte. Sie umfasste die *Beschreibung* der Versuchsperson, hauptsächlich betrachtet in ihrer somatischen, aber auch in ihrer physiologischen und psychischen Persönlichkeit. Ferner gehörten dazu: die Untersuchung ihrer Reaktionen auf die Umwelt und die ihres Verhaltens (Gewohnheiten und Gebräuche); die Gruppierung der Probanden nach ihrem überwiegenden Charakter in *Typen* (d. h. die Klassifizierung); schließlich die Untersuchung der *Ursprünge*, die in diesem Falle zur sozialen Erforschung der Entstehung von degenerierten oder anormalen Typen wurde. Da die Grundsätze von Lombrosos Lehre sich schnell verbreitet haben, ist allgemein bekannt, dass die Kriminellen Anomalien der Gestalt oder vielmehr morphologische *Abweichungen* aufweisen, die mit der Degeneration verbunden und unter dem Begriff von *Stigmata* (heute als *Missbildungen* bezeichnet) bekannt sind. Wenn sie bei derselben Person zusammen auftreten, können sie ihr ein nahezu charakteristisches und merkbar vom normalen Individuum abweichendes Aussehen verleihen. Das bedeutet: Sie weisen die Person als ein zum *minderwertigen Typus* gehörendes Wesen aus, welches nach der ursprünglichen Interpretation des Meisters aufgrund von Anomalien der inneren Organe oder tierähnlichen (pithekoiden) inneren Eigenschaften an minderwertige menschliche Rassen denken ließ (negroider und mongoloider Typus). Solche Stigmata waren häufig mit der Prädisposition für Krankheiten verbunden, die das Leben des Individuums verkürzen. Zusammen mit dem somatischen Bild entwarf Lombroso genial ein physio-pathologisches Bild krimineller Personen, nachdem er ihr Feingefühl, ihre Denkweise, ihre ethisch-sozialen Gefühle, ihren Jargon, ihre Tätowierungen, ihre Handschrift und ihre schriftlichen Produktionen studiert hatte.

Indem er aus so komplexen Bildern gemeinsame Eigenschaften herausarbeitete, unterschied er in seinem klassischen Werk »Der Verbrecher«¹⁷ verschiedene Typen, wie den *moralisch Abartigen*, den *epilepti-*

¹⁷ Lombroso, Cesare: L'uomo delinquente, Milano 1876. Dieses Werk erschien auch

schen Verbrecher, den Straftäter aufgrund eines Affektes oder einer Leidenschaft (einer unwiderstehlichen Kraft), den geistesgestörten Verbrecher, den Gelegenheitsverbrecher.

So kam er zur Klassifizierung einer Reihe von Typen – wir könnten hier von *Unterarten* sprechen –, die aus dem somatischen und psychisch-moralischen Rahmen des normalen Menschen herausfallen. Aber die gemeinsame bio-pathologische Grundlage dieser Typen (mit Ausnahme des letzten Typus) war die *Degeneration*. Man kann gut mit Morselli¹⁸ sagen, dass Lombroso in mehreren Teilen seiner Lehre Morel¹⁹ vervollständigt und erweitert hat, dessen Klassiker »Abhandlung über die Entartung des Menschengeschlechts«²⁰ in Frankreich erschien, als Lombroso gerade seine anthropologischen Forschungen begann.

Diese beiden großen Meister haben auf der Grundlage ihrer Lehre ein naturalistisches Konzept des Menschen vorgelegt und dies auch beim Verlauf seiner Anomalien und Persionen mit dem mesologischen²¹ Faktor des Umfelds verbunden. In der Tat hält Morel die *sozialen* Ursachen der Degeneration, d.h. der fortschreitenden organischen Verarmung bei der Nachkommenschaft, für wichtiger als das individuelle Phänomen. Sie wirken auf die *nachfolgende Generation* und haben die Tendenz, eine menschliche *Varietät* hervorzubringen, die in ihren Eigenschaften von der normalen Linie abweicht. Solche *Ursachen* kann man zusammenfassen als all das, was zur organischen Verarmung des zivili-

auf Deutsch (*Der Verbrecher in anthropologischer, ärztlicher und juristischer Beziehung*, Hamburg 1887). Lombroso versuchte, das Verbrechen aus einem Zusammenwirken schlechter Erbanlagen, die sich nach seiner Auffassung auch in körperlichen Merkmalen niederschlagen, und ungünstiger sozialer Umstände herzuleiten, und vertrat die These vom »geborenen Verbrecher« (»*delinquente nato*«).

¹⁸ Enrico Morselli (1852–1929) war Direktor verschiedener Nervenheilanstalten in Italien und wirkte als Professor für Psychiatrie zunächst an der Universität von Turin und seit 1889 an der Universität von Genua. Seine Forschungsinteressen galten auch der Experimentalpsychologie und der Anthropologie.

¹⁹ Bénédict Augustin Morel (1809–1873) war ein französischer Psychiater. Er entwickelte u. a. eine Degenerationstheorie.

²⁰ Der vollständige Titel lautet: *Traité des dégénérescences physiques, intellectuelles et morales de l'espèce humaine et des causes qui produisent ces variétés maladives* (»Abhandlung über die physischen, intellektuellen und moralischen Entartungen des Menschengeschlechts und die Ursachen für das Entstehen dieser krankhaften Varietäten«), Paris 1857.

²¹ Der (veraltete) Begriff »mesologisch« bezieht sich auf das Verhältnis von Lebewesen zur Umwelt und deren wechselseitigen Beeinflussungen. Er entspricht in etwa dem heute üblichen Ausdruck »ökologisch«. »Mesologie« meint »Wissenschaft vom Umweltverhältnis« oder auch – soziologisch akzentuiert – »Milieulehre«.

sierten Menschen beiträgt: (in erster Linie) der *Alkoholismus*; die Vergiftungen, welche mit industriellen Berufen verbunden sind (metallische Gifte) oder mit der Unterernährung (Pellagra); endemische²² Zustände des Bodens (Kretinismus²³); ansteckende Krankheiten (Malaria, Tuberkulose); Überbelastung²⁴ (Surménage). Man könnte sagen, dass all das, was zu einem *dauerhaften Leiden* führt, oder das, was wir als *Laster* bezeichnen, oder auch das Vernachlässigen unserer Pflichten, unter denen an erster Stelle die Pflicht zu *arbeiten* steht (Parasitismus der Reichen), oder auch alle Ursachen, die unsere normalen Funktionen *erschöpfen*, *lähmen* oder *stören*, Ursache für Degeneration, für Verarmung in der Spezies sind.

Eine solche Lehre begründet das *ätiologische* Konzept der anormalen Persönlichkeit in der Psychiatrie wie auch in der Kriminologie, d. h. sie weist auf deren *biosoziale* Ursprünge hin. So wie die allgemeine Anthropologie die Ursprünge der Rassen oder die der menschlichen Spezies an den Wurzeln des Lebens erforschen wollte, so sucht also die Kriminalanthropologie die Ursprünge der vom rechten Weg abgewichenen Person im sozialen Zusammenhang.

Die ethischen Kriterien, die sich aus einer solchen Lehre ergeben, können für uns nicht uninteressant sein. Die Theorien Lombrosos, die solche Kriterien aufgegriffen haben, erschütterten nicht nur die Grundlagen des Strafrechts, sondern brachten auch dem Gewissen eine *erneuerte Moral*. Wir überlassen den Juristen die große Aufgabe der Kultur, die sich daraus ergibt, dass angesichts des sozialen Phänomens der Kriminalität das *Individuum* noch vor dem *Delikt* in Betracht gezogen wurde, d. h. dass die anthropologische Ausrichtung an die Stelle der spekulativen getreten ist. Ob der Verbrecher geheilt oder einfach isoliert werden soll, anstatt mit einer Strafe belegt zu werden; ob das Gefängnis in eine Heilanstalt für Kriminelle verwandelt werden soll; ob die Strafgesetze auf

²² Das Wort »endemisch« bezeichnet das (gehäufte) Vorkommen (z. B. einer Pflanzen- oder Tierart oder auch einer Erkrankung) in einer bestimmten Region.

²³ Der Begriff »Kretinismus« meint eine durch Unterfunktion oder Fehlen der Schilddrüse verursachte Entwicklungsstörung, die zu Missbildungen (Kropf) und Schwachsinn führen kann. Die Erkrankung tritt besonders häufig in Regionen mit jodarmen Böden auf. 1913 (engl) nennt hier statt »Kretinismus« den Begriff »goitre« (= Kropf).

²⁴ Im italienischen Text steht hier abermals der Ausdruck »denutrizione« (= »Unterernährung«). 1913 (engl): »denutrition«. Der Begriff »Surménage« meint jedoch »Überbelastung«, sodass hier von einem Fehler im italienischen Text und der englischen Übersetzung auszugehen ist. Siehe dazu auch GW Bd. 2/1, S. 13 mit Anm. 41. In 1921 (span) findet sich an dieser Stelle der Begriff »desasimilación« (= »Dissimilation«).

der Grundlage von Prinzipien einer höheren bürgerlichen Moral reformiert werden müssen, das sind Fragen, die uns nur sekundär interessieren können.

Was uns als Erzieher unmittelbar interessiert, ist die Aufgabe, uns an der sozialen Moral zu *orientieren*, die eine solche Lehre uns erklärt und auferlegt. Denn wir müssen das Gewissen der neuen Generation vorbereiten. Außerdem gilt es, darüber nachzudenken, ob die *Verfassung* unserer Schule und ihrer Methoden im Einklang mit solchen sozialen Fortschritten steht.

Wenn wir einen allgemeinen Blick auf die Sozialethik werfen, angefangen bei den menschlichen Vereinigungen der Frühzeit, so werden wir Zeugen der *Entwicklung der Rache*. Anfangs gab es die persönliche Rache. Es war eine Form ursprünglicher *Justiz*, mit der Gefühle für Würde, Ehre und Solidarität verbunden waren. Wer beleidigt worden war, rächte sich mit Mord. Die Familie des Ermordeten rächte sich erneut an der des Mörders, und so wurde von Generation zu Generation ein unheilvolles Erbe weitergegeben. Noch heute gibt es in einigen Provinzen zivilisierter Länder *Überreste* solcher primitiven Formen. In diesen Fällen gilt der, der tötet, nicht nur als *ehrenwert*, sondern auch als *tugendhaft*. In Analogie dazu verbindet später die persönliche Rache, nun durch besondere Formalitäten geregelt, das *Duell* mit der *Ehre*.

In einer weiter entwickelten Zeit, in der die Gesellschaftsbildung bereits organisierte Formen annahm, wird den Privatpersonen die Aufgabe der *Rache* entzogen, und es entsteht die gesellschaftliche Ausübung der Justiz. Hier wird die Schuld des Verbrechers von der Allgemeinheit *gerächt*, und die Opfer erhalten keine andere Entschädigung von der Gesellschaft als die des Gefühls eines befriedigten Hasses.

Aber beim gesamten zivilisatorischen Fortschritt, von den Gemeinschaften der frühen Zeit bis hin zu unserer Epoche, bleibt das Konzept der *Rache* grundlegend, das mit den zwei großen individuellen und kollektiven moralischen Prinzipien der menschlichen Gesellschaft verbunden ist: mit *Ehre* und *Gerechtigkeit*. Das naturalistische Konzept, das Lombrosos Lehre eingeführt hat, d. h. der *lebende Mensch*, der als reales Wesen mitten unter den moralischen Prinzipien auftrat, zerstört diese Verbindung und bereitet damit gänzlich neue Zeiten vor, die der Beginn einer Epoche sind, nicht der Fortschritt der Evolution. Die Rache verschwindet bei dem neuen Konzept des gesellschaftlichen Schutzes und des aktiven Kampfes für den menschlichen Fortschritt. Es beginnt ein Zeitalter der Erlösung und der Solidarität, in dem die menschliche Brüderlichkeit keine Grenzen mehr haben wird.

Die Theorien Morels und Lombrosos haben die Aufmerksamkeit der zivilisierten Menschen auf alle *physiologisch Unterlegenen* gelenkt – auf Schwachsinnige, Epileptiker, Verbrecher. Sie haben deren pathologische Persönlichkeit verständlich gemacht und die Verachtung und Vernachlässigung, die zuvor das Los solcher Geschöpfe gewesen waren, in Anteilnahme und Mitleid gewandelt. So hat die Wissenschaft ihnen gegenüber etwas geleistet, das man mit dem Wirken einiger Heiliger an den Leprakranken und den Krebskranken des Mittelalters vergleichen kann. Im Mittelalter und auch zu Beginn der Neuzeit waren die Kranken sich selbst überlassen und siechten dahin, bedeckt mit Wunden, inmitten des Grauens der Ansteckung. Die Leprakranken wurden von allen gemieden, und ihre Körper zersetzten sich, ohne dass ihnen geholfen wurde. Erst als diese unglücklichen Menschen begannen, anstelle von Ekel und Abscheu *Mitleid* zu erwecken und die *Barmherzigkeit* der Heiligen auf sich zu ziehen, und diese nicht wie die Egoisten und Ängstlichen die Flucht ergreifen ließen, fing großflächig die *Behandlung* der Krankheiten und die Stiftung von *Krankenhäusern* an, wo die Medizin Fortschritte machte und mit ihr die Hygiene. Heute gibt es die ansteckenden Krankheiten des Mittelalters nicht mehr; und die Ansteckungen werden mit fortschreitendem Erfolg beim Siegeszug der körperlichen Gesundheit bekämpft.

Indessen sind wir heutzutage hinsichtlich der moralischen Übel und Ansteckungen auf dem gleichen Niveau wie im Mittelalter. Das Phänomen der *Kriminalität* entwickelt sich ungebremsst und ohne Gegenwirkung, und bis gestern rief es bei uns nur *Abscheu und Ekel* hervor. Nachdem aber die Wissenschaft auf diese *moralische Wunde* aufmerksam gemacht hat, fordert sie die Mitarbeit aller Menschen beim Kampf gegen sie.

Wir befinden uns also im Zeitalter der *Krankenhäuser* für moralisch Erkrankte, im Zeitalter ihrer Behandlung. Wir haben den sozialen Weg betreten, der zum Sieg der *Moralität* führt. Wir Erzieher dürfen nicht vergessen, dass wir das *Zeitalter der Gesundheit des Geistes* begonnen haben. Denn ich bin der Meinung, dass wir die wahren *Ärzte und Krankenpfleger* für diese neue *Pflege* sind. Vom Mittelalter bis heute hat uns die Medizin allmählich die Grundlagen gelehrt, die geeignet sind, die Gesundheit des Körpers zu sichern. Aber wir wissen wohl, dass Reinlichkeit und Hygiene zwar *Zeichen* für Kultur sind, die Moral jedoch ihr Niveau bestimmt.

Diese *moralische Solidarität* müssen wir gut verstehen, wenn wir die hohe Aufgabe der Erzieher im 20. Jahrhundert auf uns nehmen wollen,

das durch die intensive geistige Aktivität des Jahrhunderts der Wissenschaften vorbereitet worden ist.

Angesichts des gesellschaftlichen Phänomens des *Verbrechens* müssen wir uns fragen: Wo liegt die Schuld? Wenn sie von der Verantwortlichkeit des Verbrechers gelöst werden soll, weitet sie sich notwendigerweise auf das soziale Gefüge aus, in das die *Ursachen der Degeneration* und der Krankheiten eingedrungen sind. Somit sind wir alle die Schuldigen. Besser gesagt: Wir beginnen, uns einer *Schuld* bewusst zu werden, die darin besteht, in der Gesellschaft solche Umstände *hervorzurufen* oder zu *tolerieren*, welche dieses Leiden, diese Laster und diese Fehler zulassen, die zum physiologischen Pauperismus, zur Pathologie, zur Degeneration der Nachkommenschaft führen. Der Gedanke ist nicht neu. Alle großen Wahrheiten wurden zu allen Zeiten von auserwählten Menschen erfasst. Die grundlegenden Prinzipien der Lehre Lombrosos findet man schon in der griechischen und in der christlichen Philosophie. Aristoteles, der glaubte, dass jeder Erscheinung in der Natur eine bestimmte Ordnung entspreche, nimmt das Konzept der morphologischen und psychischen Entsprechung der Persönlichkeit vorweg. Der Heilige Johannes Chrysostomos²⁵ spricht das Prinzip der moralischen Solidarität in der kollektiven Verantwortung aus, wenn er sagt: »Ihr werdet nicht nur über euer eigenes Wohl Rechenschaft ablegen, sondern auch über das allgemeine. Wer betet, soll sich belastet fühlen von den Interessen des ganzen Menschengeschlechts.«

Wenn auch die soziale *Reform*, verstanden als Läuterung von den degenerativen Faktoren, nicht in unserer Macht steht, weil die Gesellschaft sich nur schrittweise verbessert, so steht es dennoch in unserer Macht, *das Gewissen* auf die Gefühle der neuen Moral *vorzubereiten*, um mit Hilfe der Erziehung den Fortschritt der Kultur zu unterstützen, den die Wissenschaft uns offenbart hat. Der anständige Mensch, der würdige Mensch, der ehrenwerte Mensch ist nicht der, der sich rächt, sondern der, der außer für sich selbst auch für die soziale Allgemeinheit *arbeitet*, um sie von ihren Missständen und ihrer Schuld zu reinigen und sie für den zukünftigen Fortschritt auf ein höheres Niveau zu heben. So werden wir, wenn wir auch kein materielles Umfeld geschaffen haben, doch Menschen vorbereitet haben, die dafür bereit sind.

²⁵ Johannes Chrysostomos (ca. 347–407) war Erzbischof von Konstantinopel und gilt als einer der großen Kirchenlehrer des Ostens.

Neben diesem gewichtigen Grundsatz der Sozialethik konfrontieren uns die Lehren Lombrosos unmittelbar mit der philosophischen Frage des freien Ermessens, der kontroversen Frage Stuart Mills²⁶, der Frage der »Willensfreiheit«. Die Liberalisten halten die Freiheit des Willens für einen der vornehmsten menschlichen Vorzüge, mit der die Verantwortung für die eigenen Taten verbunden ist. Die Deterministen sind der Meinung, der willentliche Akt folge feststehenden *Motiven*. Nun verlegen die Theorien Lombrosos die *Motive* anstatt in die kosmischen Gesetze oder in die Astrologie, wie es die Pythagoreer taten, in die *Verfassung des Organismus* und bekräftigen damit eindrucksvoll jenen physiologischen Determinismus, auf dessen Ansatz die moderne positive Philosophie basiert.²⁷

Im Falle der Kriminalität handelt der degenerierte Verbrecher in Abhängigkeit von vielen inneren Faktoren, die gleichsam notwendigerweise durch besondere Prädispositionen hervorgerufen werden. Aber zum Vollzug der willentlichen Handlungen tragen auch nach der Lehre Lombrosos äußere Faktoren bei, die mit der *Umwelt* zusammenhängen, die in ziemlich weitem Sinn zu verstehen ist. Die individuellen Handlungen sind bereits im sozialen Gefüge vorbereitet, wo die großen charakteristischen Phänomene einer bestimmten Kultur ihren Ursprung haben: beispielsweise das Verbrechen, die Prostitution, der Bildungsstand, der für eine Mehrheit zu erreichen ist, die Produktionsformen, die allgemeinen Lebenserwartungen. Wie es nun notwendige Schwankungen bei der Sterblichkeit gibt, so bestehen sie auch für die Quantität und Qualität der individuellen Phänomene, die als Verbrechen angesehen werden. In dem einen wie in dem anderen Fall sind die Prädisponierten diejenigen, bei denen es zu einem notwendigen Ausbruch der Phänomene kommt, die einen sozialen Ursprung haben.

Dies stellt in der Kriminologie wie in der Psychiatrie das Ensemble der ätiologischen Konzepte der Interpretation der individuellen Phänomene dar. Es ist immer noch das Konzept, das Quételet mit der Hilfe der europäischen Statistiken in seiner »Physique sociale« so ausführlich dargestellt hat.²⁸ Es zeigt in der modernen Wissenschaft den grundlegenden Gedanken der Abhängigkeit des Individuums von einer ordnenden

²⁶ John Stuart Mill (1806–1873), britischer Philosoph und Ökonom, liberaler Denker des 19. Jahrhunderts.

²⁷ Aus dem Werk E. Morsellis: *Cesare Lombroso e la filosofia scientifica* (Anm. Montessoris).

²⁸ Adolphe Quételet (1796–1874), belgischer Astronom und Statistiker. Vgl. GW 2/1, S. 205, Anm. 20.

Macht, die ihm überlegen ist, den man in allen großen Religionen hatte. Diese Interpretation der individuellen Phänomene kann bei den großen Problemen der Erziehung nicht außer Acht gelassen werden. Denn je mehr die hier dargelegte Lehre wörtlich interpretiert wird, desto geringer dürfte man die Wirksamkeit der Erziehung als Gestalterin der Persönlichkeit einschätzen. Sie wird an Bedeutung gewinnen als Helferin bei der Interpretation der sozialen Epochen und der individuellen Aktivitäten, deren besonnene Führerin sie werden muss.

Aber inzwischen halten wir mit Interesse fest, dass die anthropologische Richtung, eingeführt mit der Einfachheit ihrer Methode, ohne wissenschaftliche oder philosophische Vorkonzepte, die Forschung der Psychiatrie in äußerst weite, unerwartete Gebiete der sozialen Ethik geführt und in der Praxis grundlegende Reformen hervorgerufen hat, zum Beispiel die, welche das Strafrecht betreffen.

*Achille De Giovanni²⁹ und die Physiologische Anthropologie –
Anthropologische Grundsätze der physischen Hygiene. –*

Ein anderer praktischer Ansatz der Anthropologie ist der von Prof. De Giovanni begründete, der in der medizinischen Klinik in Padua die anthropologische Methode bei der klinischen Untersuchung der Kranken eingeführt hat. Dieser Meister wendet das wohlbekannte naturalistische Vorgehen an, d. h. die Beschreibung der Personen, ihre Klassifizierung in Typen aufgrund von gemeinsamen Grundeigenschaften und die ätiologische Untersuchung ihrer Persönlichkeit. Aber während Lombroso die Missbildungen in den Blick nahm und sie mit degenerativen Faktoren in Verbindung brachte, legt De Giovanni seinen Forschungen eine gänzlich physiologische Basis zu Grunde. Er betrachtet somit das menschliche Wesen als Ganzes, als *funktionierenden Organismus* und misst den unharmonischen Proportionen die Bedeutung einer unvermeidlichen Prädisposition für bestimmte Krankheiten bei. Bei diesem Ansatz nimmt er daher nicht einzelne Missbildungen in den Blick, beispielsweise den Prognathismus³⁰, die Ausrichtung der Stirn usw., sondern eher die allgemeinen Zusammenhänge der Entwicklung zwischen dem Rumpf, der die für das vegetative Leben erforderlichen Organe enthält, und seinem Verhält-

²⁹ Achille De Giovanni (1838–1916), italienischer Mediziner, Professor für Pathologie, der vor allem an der Universität Padua lehrte, an der er von 1896–1900 auch Rektor war. Siehe GW 2/1, S. 27 mit Anm. 80.

³⁰ »Prognathismus« oder »Prognathie« meint ein Vorstehen des Ober- und Unterkiefers. Vgl. GW 2/1, S. 178.

nis zu den Gliedmaßen.³¹ Von der äußeren, durch Messungen bestimmten Morphologie des Rumpfes ausgehend versucht er, die wechselseitigen Wachstumsbezüge zwischen den inneren Organen zu erforschen. »Die Proportionen des menschlichen Körpers hängen von der Entwicklung seiner Organe ab, und wie die Proportionen, so erwächst auch die physiologische Stärke des Körpers aus der Gesamtheit der Organe.«

Wer einen unzureichenden Thorax hat, besitzt nicht nur eine geringere Größe der inneren Organe, die für die Atmung und den Blutkreislauf zuständig sind, sondern auf dieser Entwicklungsanomalie beruht auch die Prädisposition zur Verwurzelung von bestimmten Krankheiten, beispielsweise chronische Bronchialkatarrhe oder Lungentuberkulose. Wessen abdominale Maße hingegen sehr hoch sind, wird Opfer von Störungen der Verdauung und des Leberkreislaufs. In seinem Standardwerk »Morphologie des menschlichen Körpers«³² umreißt De Giovanni eine Lehre der Temperamente und der mit ihnen verbundenen krankhaften Prädispositionen. Dabei verlagern sich die Grundlagen der Medizin allmählich von der Erforschung der Krankheiten auf die Untersuchung der kranken Personen, und in moderner Form werden die alten Konzepte der griechischen Medizin wieder aufgegriffen, die seit den Zeiten des Hippokrates³³ und des Galenus³⁴ erstaunliche Entwürfe für grundlegende physiologische Typen hervorbrachte. Die antiken Temperamente (nervös, sanguinisch, cholerisch und lymphatisch³⁵) werden heute in der Schule De Giovannis ersetzt durch ihnen fast entsprechende morphologische Typen, bei denen jeweils Herzkrankheiten, Neurasthenien, Leberkrankheiten und Tuberkuloseerkrankungen dominieren.

Schließlich wird in dieser Theorie ein innerer Faktor bestimmt, der zu Krankheiten prädisponiert, in Analogie zu dem, den Lombroso als für das Phänomen der Kriminalität prädisponierenden Faktor festgestellt hat. Auch hier müssen mesogene³⁶ Faktoren in Betracht gezogen werden.

³¹ Vgl. GW 2/1, S. 158 f.

³² *Morfologia del corpo umano: studi del Achille De Giovanni*, Milano 1891.

³³ Bei Hippokrates von Kos (460–375 v. Chr.) werden die vier Temperamente mit den vier Elementen in Verbindung gebracht: Choleriker (Feuer), Sanguiniker (Luft), Phlegmatiker (Wasser), Melancholiker (Erde).

³⁴ Galenus von Pergamon (ca. 129–200 n. Chr.), hauptsächlich in Rom wirkender griechischer Arzt und Anatom. Er wurde für Jahrhunderte die Leitfigur antiker und mittelalterlicher Medizin.

³⁵ Die im Text genannten Bezeichnungen für die Temperamente sind teilweise weniger üblich.

³⁶ Der ungebräuchliche Ausdruck »mesogen« meint »umweltbedingt«. Siehe auch oben S. 8 mit Anm. 21 zu »mesologisch«.

Aber die Umwelt hat gleiche Auswirkungen auf alle Menschen. Fast alle treffen in ihr auf jene *surménage*³⁷, die zu Herzkrankheiten und zur Neurasthenie führt. Fast alle kommen mit dem Bazillus der Tuberkulose in Kontakt. Die Ursachen für die allgemeine Sterblichkeit sind in den Bedingungen der Kultur enthalten. Aber angesichts der großen Masse, die unversehrt diese tückischen Wege der Anpassung durchläuft, werden nur wenige Opfer des krank machenden Faktors, für den sie die Anomalie ihres eigenen Organismus prädisponiert. So versteht man, dass einige die Kälte fürchten müssen, die ihnen eine Bronchitis einbringen wird, während andere sich vor Fehlern bei der Ernährung in Acht nehmen müssen, die bei ihnen zu Verdauungsstörungen führen.

Der besonders interessante Teil der Theorien De Giovannis ist der, der uns veranlasst, *die ontogenetische Entwicklung* im Verhältnis zu den Anomalien der physio-morphologischen Persönlichkeit zu betrachten: »In jeder Phase des Lebens ist das Prinzip anwendbar, dass in der speziellen Morphologie des Organismus der Grund für eine besondere Krankheit liegt. Das Individuum verändert sich unaufhörlich. Somit können in den unterschiedlichen Phasen seines Lebens verschiedene Krankheiten auftreten.« Wer prädisponiert ist, im Erwachsenenalter ständig an einer Krankheit zu leiden, hat im Allgemeinen auch in der Kindheit gelitten, wenn auch an einer anderen Krankheit. Daher könnte uns die wissenschaftliche Beobachtung zu Propheten hinsichtlich des physiopathologischen Schicksals eines Kindes machen. Man weiß zum Beispiel, dass Kinder, die zum Lymphatismus neigen, dazu prädisponiert sind, schließlich einen unzureichend entwickelten und damit für Lungentuberkulose anfälligen Thorax zu bekommen.

Aus unserem pädagogischen Blickwinkel sind die Lehre von den Temperamenten und mit ihr die Krankheitsprädispositionen von hohem Interesse. Das ergibt sich unmittelbar aus der Lehre des Meisters, die uns das Kindheitsalter als das geeignetste angibt, um die anormalen Prädispositionen des Organismus zu bekämpfen und dabei das Wachstum weise zu lenken. Das oberste Ziel dabei ist es, das Gesundheitsideal zu erreichen, das in der Harmonie der Formen und somit der Funktionen liegt, d. h. in der vollkommenen physischen Schönheit.

³⁷ Der Ausdruck »surménage« meint »Überbelastung«. Siehe dazu auch GW 2/1, S. 13 mit Anm. 41. Heute würde man von »Stress« sprechen.